

Der Porphyr dieser Massen ist mehrentheils von lichter oder schmutzig fleischrother, ins gelblichbraune oder bräunlich rothe, zuweilen lavendelblaue übergehender Farbe, mehr dichter Feldspath- (Feldstein-) als Thonstein-Porphyr und hat nur sehr kleine Feldspath-Krystalle, übrigens aber sehr wenig Quarz- und Glimmer-Einmischung, wohl aber am Gehänge bei der Beiermühle viele Achatartige Hornsteinausscheidungen. Eisenglanz in zarten Drusen kommt bei der Radegrübner Wäsche in ihm vor. Seine Massen durchsetzen als sehr unregelmässig begrenzte Stöcke das Urgebirge (den Gneus, den Grünstein, den Thonschiefer, etc.) mit mehr saigern, als geneigten Saalbändern, schneiden sich stets von dessen Schichten ab und bearkunden höchst deutlich eine neuere, heterogene Bildungsweise. Gegen ihre Saalbänder hin pflügt das schiefrige Nebengestein zertrümmert und etwas aufgelöst zu werden. Noch weiter erscheint es ganz und gar als eine, aus eckigen Brocken — zum Theil mehrerer Gesteinsnüancen durcheinander — zusammengesetzte und mit ähnlicher Gesteinsmasse verbundene Breccie (Brockengneus). Noch weiter gegen die Porphyrmasse zu durchzieht und umgiebt eisenschüssiger Letten und thonige mürbe Masse, oder auch schon deutliche Porphyrmasse die Brocken des Nebengesteins, woraus die Breccie besteht, und es erscheint endlich ein vollständiges Conglomerat, dessen Bindemasse Porphyr und dessen Einmengungen Nebengesteinsbrocken sind.

Die Hauptporphyrmasse schliesst weiter hinein dann gewöhnlich noch vereinzelte Bruchstücke des Nebengesteins ein, bis letztere endlich aufhören und die Porphyrmasse rein und ausschliessend auftritt.